

Interview mit Antoine, dem Priester des Zentrums Rugamba.

Welchen Einfluss hat Fidesco auf die Umgebung des Zentrums?

„Es bietet ein christliches Zeugnis für der Wohngegend. Das Evangelium wird in die Praxis umgesetzt, wie in Matthäus 25: "Ich war ein Straßenkind, und du hast mich aufgenommen."
"Die Straßenkinder haben in der Regel weder Glück noch Freude in ihren eigenen Familien erlebt, aufgrund von Problemen zwischen den Eltern oder deren Scheidung. Der Hauptgrund für ihre Probleme ist die Armut. Kinder ertragen Armut, die wirklich grausam ist, nicht. Eine Situation, in der ein Kind - das zunächst einmal gutes Essen für das Wachstum braucht - nur einmal am Tag etwas zu essen bekommt, ist einfach unerträglich. Auch auf der Straße finden sie nicht ihr Glück. Die Gemeinschaft Emmanuel geht auf die Straße und sagt den Kindern, dass Gott ihr Glück will.

Wir geben den Kindern, was sie brauchen: Liebe, menschliche Wärme, Glaube und Nahrung. Als Priester, ich spreche oft mit ihnen, kenne ich ihre Wünsche. Als geistlicher Leiter des Zentrums Emmanuel bringe ich ihnen Gott, von dem sie oft nichts wissen. Ich rede mit ihnen über Gott und spiele aber auch Fußball mit ihnen.

Am Anfang können sie in ihrem Spiel sehr aggressiv sein. Dann greife ich ein und rede mit ihnen über Vergebung, die Liebe zu den Brüdern, und dass wir einander tolerieren sollen. Oft kommen sie nach dem Spiel zu mir und sagen: „Gott ist unser Vater, vergib uns.“ Ich segne sie und ermutige sie auch, zu den anderen Kindern zu gehen, die ihnen Schmerz zugefügt haben, und ihnen zu vergeben. Ich spreche von Jesus, der der Freund der Kinder ist.

Viele Kinder, die in die Messe kommen, bleiben nach der Messe im Gang stehen und dann segne ich jedes Kind persönlich. Ich bete für jedes Kind, dass Jesus seine Verletzungen heilen möge, und dass er sich ihnen offenbart."

Als Priester ist das meine Freude, ich habe noch viel anderes zu tun, aber das darf nie zu kurz kommen, im Gegenteil.

Viele Menschen, die Zentrum arbeiten, sind nicht in der Gemeinschaft Emmanuel, in der Regel haben sie ein besonderes Anliegen oder eine Last zu tragen. Sie sehen in der Regel die Gemeinschaft positiv, sie sehen, dass Menschen ihren Glauben leben. Sie werden durch dieses Zeugnis berührt. Sie sehen, dass sie zur Anbetung kommen und sich mit den Straßenkindern beschäftigen. Wir sind alle auch nur Menschen mit Fehlern, aber wir kämpfen darum Jesus nachzufolgen.

Viele Kinder finden zum Glauben und wenn sie wieder in einer Familie sind, wollen viele katholisch werden.“

Gibt es hier Tauf- und Erstkommunionvorbereitung?

"Die Kinder bleiben nicht lange hier, sie bekommen keine wirkliche Vorbereitung auf die Taufe oder Kommunion, sie sind hier "im Transit" - das ist eine Aufgabe für den Pfarrer ihrer zukünftigen Gemeinde. Aber sie gehen nach dieser kurzen Zeit mit guten Erinnerungen weg.“

Was ist deine Motivation, hier zu arbeiten?

"Ich kann hier Priester sein, ich bin wirklich glücklich. In einer Gemeinde gibt es viele andere Aufgaben, Verwaltung, etc., hier kann ich meine Berufung leben. Mein großer Wunsch ist es, die Herzen zu berühren, in der Anbetung, der Eucharistie, durch Gespräche und bei Besinnungstagen, die ich gestalte."

Wie ist der Kontakt mit den Bischöfen?

"Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Bischöfen, sie kennen das Projekt. Wir laden sie ein, zu uns zu kommen und mit uns Feste zu feiern. Der Bischof von Cyangugu sagte: "Mein Leben als Priester hat sich so entwickelt, dass ich Bischof geworden bin, aber wenn ich noch einmal wählen könnte, würde ich heute in die Fußstapfen von Antoine treten."
Das Gelände des Zentrums wurde Cyprien und Daphrose vom Bischof von Kigali geschenkt. Es ist es ein Ort, an dem jeder spürt, ein Kind Gottes zu sein. Schon vor dem Völkermord gab es bereits eine Menge Spannungen in dem Land, und es war der große Wunsch von Cyprien einen Ort zu haben, wo Menschen sich versöhnen können.

Wir versuchen den Menschen die Liebe Gottes, die sich besonders im Herzen Jesu zeigt, nahe zu bringen. Die Kapelle hier ist dem Allerheiligsten Herzen geweiht. Viele Ruander, die tief verwundet waren, haben hier ihre innere Heilung empfangen.

Nach dem Genozid erlebten wir hier, dass Jesus auch die tiefsten Wunden in den Herzen heilen kann. Wir haben gesehen, dass die Menschen wieder glücklich sein konnten. Es gibt wirklich eine Menge Zeugnisse, ich will nur eines herausgreifen. Eine Frau sagte: „Hier habe ich wirklich gelernt, dass die Liebe uns heilen kann, und das gab mir die Kraft zu vergeben.“

Wie wird hier das Jahr der Barmherzigkeit gelebt?

"Wir begannen das Jahr damit, einen Ablass zu gewinnen und organisierten Pilgerreisen nach Kibeho.

Jeden Monat gibt es einen Vortrag über die Barmherzigkeit und am ersten Freitag wird auch gefastet. Wir sprechen über die Gebote
Es gab auch eine „Woche der Barmherzigkeit“, an der die Familien teilnehmen konnten. Es war ziemlich voll hier, da viele Familien mit Kindern hier waren.

Epilog: Wir haben Antoine täglich bei den Mahlzeiten erlebt. Er bat wiederholt um das Gebet für sich. Er hat viele Aufgaben. Am Wochenende kommen sehr oft Leute zu ihm, die in Schwierigkeiten sind und mit ihm sprechen wollen.

Wir sehen auch, wie er nach der Messe die Kinder segnet (Olivier sagt, dass sie ohne den Segen nicht tun können) und wie er mit ihnen Fußball spielt.